



Die Kriterien im Überblick

Kernkriterien – alle Kriterien müssen erfüllt sein

- ☺ Verzicht auf chemische Pflanzenschutzmittel *

* erlaubt sind Mittel aus Anhang II der Durchführungsverordnung (EG) Nr. 889/2008, wenn sie im Haus- und Kleingarten zugelassen sind.

- ☺ Verzicht auf chemisch-synthetische Dünger **

** erlaubt sind die Mittel des Anhangs I der Durchführungsverordnung (EG) Nr. 889/2008

- ☺ Verzicht auf den Einsatz von Torf

- ☺ hohe ökologische Vielfalt – Biodiversität

Naturgartenelemente

(mindestens 7 ☺ müssen erreicht werden)

- ☺☺ Standortgerechte Laub- und Obstgehölze
- ☺☺ Variantenreiche Strauchhecken und Gehölze
- ☺☺ Ein- und mehrjährige Stauden
- ☺☺ Wiese und Wiesenelemente
- ☺☺ Besondere Lebensräume
- ☺☺ Zulassen von Wildkraut
- ☺☺ Wildes Eck

Bewirtschaftung & Nutzgarten

(mindestens 7 ☺ müssen erreicht werden)

- ☺☺ Obstgarten & Beerensträucher
- ☺☺ Gemüsebeet & Kräuter
- ☺☺ Naturnahe Bodenpflege - Mischkultur – Fruchtfolge – Gründüngung – Mulchen
- ☺☺ Kreislaufwirtschaft - Kompostierung
- ☺☺ Besondere Unterkünfte
- ☺☺ Regenwassernutzung & sparsame Bewässerung
- ☺☺ Umweltfreundliche und regionaltypische Materialwahl

1. Kernkriterien - die Basis der Gartenertifizierung

1.1. Verzicht auf chemische Pflanzenschutzmittel

Chemische Pflanzenschutzmittel beeinträchtigen nicht nur Schädlinge, sondern auch Nützlinge und andere Organismen. Außerdem entstehen bei der Produktion dieser Mittel zusätzliche Umweltbelastungen. Aus diesen Gründen kommen im Naturgarten, wenn überhaupt nur umweltfreundliche Mittel zum Einsatz. Erlaubt sind nur Mittel aus dem Anhang II der Durchführungsverordnung (EG) Nr. 889/2008, wenn sie im Haus- und Kleingarten zugelassen sind. Die Pflanzen im Naturgarten werden durch vorbeugenden und in Bewirtschaftungsmaßnahmen integrierten Pflanzenschutz gesund gehalten.

Maßnahmen wie die Auswahl robuster, heimischer, möglichst gebietsheimischer und standortgerechter Pflanzen, die widerstandsfähig gegen pilzliche und bakterielle Schaderreger sind, nachhaltige und schonende Bodenpflege sowie die Förderung von Nützlingen machen den Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln unnötig.

1.2. Verzicht auf chemisch-synthetische Dünger

Mineraldünger sind leicht wasserlöslich und deshalb auswaschungsgefährdet. Durch hohe Gaben bzw. Überdüngung gelangen ihre Bestandteile z. B. Nitrate ins Grundwasser und unser Trinkwasser. Schon die Produktion der leicht löslichen Mineraldünger belastet die Umwelt. Kompost, organische Handelsdünger, Gründüngung, Natur- und Wirtschaftsdünger bilden die Grundlage für die Zufuhr von Nährstoffen sowie die Erhaltung und den Aufbau eines gesunden Bodens im Naturgarten. Erkennbare Nährstoffdefizite können über organische Dünger ausgeglichen werden. Erlaubt sind die Mittel des Anhangs I der Durchführungsverordnung (EG) Nr. 889/2008.

1.3. Verzicht auf den Einsatz von Torf

Der Torfabbau zerstört selten gewordene Moorlandschaften. Oft haben torfhaltige Substrate sehr lange Transportwege hinter sich. Im Naturgarten verbietet sich deshalb der Einsatz von Torf zur Bodenverbesserung. Das bedeutet bei den kalkhaltigen Böden, die bei uns vorrangig zu finden sind, den Verzicht auf Moorbeetpflanzen. Aber die Auswahl an standortgerechten Pflanzen ist riesig und zeichnet den Naturgarten aus. Bei der Verwendung von fertigen Pflanzenerden ist darauf zu achten, dass die angebotenen Substrate keinen Torf enthalten. Es darf nur der Torfanteil im Garten verbleiben, der über die Substrate in den Töpfen der gekauften Pflanzen mit erworben wurde.

1.4. Hohe ökologische Vielfalt – Biodiversität

Erhaltung und nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt gelten als wichtige Grundlagen für das menschliche Wohlergehen. Es gilt im Naturgarten möglichst vielen Arten an Pflanzen und Tieren einen geeigneten Lebensraum zu bieten.

Der ökologische Gesamteindruck des Gartens muss dabei stimmig sein und in Vordergrund stehen.

So müssen heimische Gehölze und insektenfreundliche Stauden, Kräuter und Blumen als wichtige Nahrungsquellen für Vögel und Insekten - abhängig von der Grundstücksgröße - ausreichend vorhanden sein. Gebietsheimische Pflanzen sind für Tierwelt besonders wertvoll.

Zudem ist es notwendig, verschiedene Lebensbereiche wie Trockenmauern, Stein- und Holzhaufen, Feuchtbiotop, Sonnenplätze, Schattenplätze, Fassaden- und Dachbegrünung aufzubauen, zu erhalten, zu fördern und zu pflegen. Je größer der Garten ist, desto mehr dieser Lebensbereiche müssen in guter Qualität vorhanden sein.

Dazu gehört auch, dass möglichst wenig Fläche im Garten versiegelt ist und sich auf Zufahrten, Terrasse und Hauptwege beschränkt.

Eine Wasserstelle, die von Tieren (z.B. Insekten und Vögeln) angenommen wird - egal wie groß - ist in jedem Garten ein Muss!

Das Muss-Kriterium ist nicht erfüllt bei Einsatz von Mährobotern, Laubbläsern auf Grünflächen (!) und bei Einsatz von künstlichen Lichtquellen im Garten. Auf Terrassen und Wegen sollten die Lichtquellen auf ein notwendiges Maß beschränkt sein und auch insektenfreundlich ausgestattet sein (Lichtquelle nur nach unten / insektenfreundliche LED-Leuchten oder Lampen ohne UV-Strahlung).

2. Kann-Kriterien – die Kür im Garten

2.1. Naturgartenelemente

Durch die folgenden Elemente wird ein Garten naturnah und belebt. Jedes Naturgartenelement wird in die Bewertung einbezogen. Es zählt der Gesamteindruck in Bezug auf die Grundstücksgröße, ob das Kriterium teilweise ☺ oder voll erfüllt ist ☺☺.

Es müssen mindestens 7 ☺ erreicht werden.

2.1.1. Standortgerechte Laub- und Obstgehölze

Laubbäume spenden im warmen Sommer bei intensiver Sonnenbestrahlung kühlenden Schatten und lassen in den dunklen Wintermonaten das Licht durch. Das Laub bietet vielen Tieren und Organismen Nahrung und Schutz. Der Boden wird vor Austrocknung und Erosion durch Wind und Starkregen geschützt. In einem Naturgarten werden vorwiegend heimische Gehölze verwendet.

In Gärten mit einer Größe unter 300 m² können kleinere Laub- und Obstgehölze die großen Laub- und Obstbäume ersetzen.

☺ In Abhängigkeit von der Grundstücksgröße ist mindestens ein Laubbaum in guter Ausprägung vorhanden. Ein Obstbaum wird angerechnet.

☺☺ In Abhängigkeit von der Grundstücksgröße sind mehrere heimische Laubbäume oder große Obstbäume als Hochstamm vorhanden, die das Grundstück nachhaltig prägen.

2.1.2. Variantenreiche Strauchhecken und Gehölze

Eine artenreiche Strauchhecke und Gehölzgruppen aus vorwiegend heimischen Gehölzen erfreuen den Menschen das ganze Jahr über mit Blüten, Früchten und farbigem Laub im Herbst. Sie sind außerdem Lebensraum, für Vögel, Insekten und Säugetiere, denen sie Unterschlupf und Nahrung bieten. Auch Kletterpflanzen und Bodendecker gehören dazu.

☺ Hecken, Strauchgruppen und Gehölze sind in Abhängigkeit der Grundstücksgröße ausreichend vorhanden und bestehen mindestens zur Hälfte aus heimischen Gehölzarten.

☺☺ Hecken, Strauchgruppen und Gehölze sind in Abhängigkeit der Grundstücksgröße vielfältig vorhanden und setzen sich überwiegend aus verschiedenen heimischen Gehölzarten zusammen. Fremdländische Pflanzungen sind nicht oder nur in geringem Maße vorhanden.

2.1.3. Ein- und mehrjährige Stauden

Mehrjährige Stauden sowie einjährige Blumen für Beet und Balkon bereichern den Garten über das ganze Jahr. Vor allem die ungefüllten Blüten sind eine reiche Nektarquelle und deshalb vorzuziehen. Viele Insekten sind Spezialisten und nehmen fremdländische Arten und Zuchtformen als Nahrungsangebot nicht an. Deshalb sollten in Staudenpflanzungen auch heimische Wildstauden einen Platz haben. Ihre Samen bilden die Winternahrung für die Tierwelt. Im Herbst bleiben die verdorrten Pflanzenteile stehen und bieten über den Winter Unterschlupf für Nützlinge.

☺ In einzelnen Gartenteilen finden sich mehrere ökologisch wertvolle Blumen und Blütenstauden, die Insekten und Vögeln ganzjährig als Nektarquelle dienen.

☺☺ Im Garten finden sich eine Vielfalt an ökologisch wertvollen ein- oder mehrjährigen Stauden, die den Insekten als Nektarquelle dienen. Die Blumen und Blütenstauden sind im gesamten Gartenbereich verteilt und blühen zu verschiedenen Zeiten.

2.1.4. Wiesen und Wiesenelemente

Reiner Zierrasen benötigt viel Pflege, Düngergaben und Wasser. Er bietet kaum Lebensraum und Nahrung für Insekten. Wiesen, die nur wenige Male im Jahr gemäht werden, sind sehr viel artenreicher und werden von zahlreichen Insekten besucht. Viele Insekten insbesondere Wildbienen sind auf bestimmte, heimische Pflanzen als Pollenquelle angewiesen. Daher sind schon kleinere Wiesenflächen zur Förderung von Nützlingen ein wichtiges Gartenelement.

☺ Die Rasenflächen sind durchsetzt von Wildkräutern. Kleinere abgegrenzte Bereiche, die bewusst nur zwei- bis dreimal im Jahr gemäht werden, sind vorhanden.

☺☺ Rasenflächen sind nur untergeordnet im Garten vorhanden (z.B. zum Spiel, als Rasenweg oder Sitzfläche). Krautreiche Wildblumenwiesen überwiegen, welche höchstens zweimal im Jahr gemäht werden.

2.1.5. Besondere Lebensräume

Diese natürlichen Bereiche können Tiere und Pflanzen beherbergen, die sonst nur selten im Garten einen Lebensraum finden würden. Das Kriterium umfasst Trockensteinmauern, Stein- und Holzhaufen, Wasserläufe, feuchte Senken und Teiche, Sonnenplätze und Schattenplätze. Trockensteinmauern haben in ihren Fugen einen vielfältigen Bewuchs und sind ohne Mörtel, nur trocken geschichtet.

☺ Es sind einige Trocken – und Feuchtstandorte sowie sonstige Lebensräume vorhanden.

☺☺ Vielfältige Trocken – und Feuchtstandorte und sonstige Lebensräume sind in Abhängigkeit der Grundstücksgröße ausreichend und in guter Ausprägung vorhanden. So sind z.B. Teiche, aber auch Schwimmteiche entsprechend dimensioniert und standortgerecht bepflanzt.

2.1.6. Zulassen von Wildkraut

So manches „Unkraut“ entpuppt sich bei näherem Hinschauen als „Heilkraut“ oder zumindest als attraktives „Wildkraut“. Bodendeckende Wildkräuter bereichern die Vielfalt, schützen den Boden, locken Nützlinge und können intensive Gartenarbeit ersparen.

☺ Wildkräuter werden toleriert – im Garten finden sich immer wieder Stellen, in denen Wildkräuter zugelassen werden. Der Garten ist somit nicht überpflegt.

☺☺ Wildkräuter werden in allen Gartenteilen (Ausnahme in Gemüse und Kräutergarten möglich) bewusst zugelassen. Staudenbeete oder Hecken besitzen einen Wildblumensaum, der so gepflegt wird, dass eine Selbstaussaat der Pflanzen möglich ist. Pflanzenbewuchs in Fugen von Plattenbelägen wird geduldet.

2.1.7. Wildes Eck

Bereiche, in denen eine Pflege weitestgehend ausbleibt, sind wichtige Rückzugsbereiche für Tiere. Steine, Altholz, Reste von Baum- und Strauchschnitt und Laub können abgelagert werden und bilden so Nischen für Lebewesen im Garten.

Entscheidend ist die ausbleibende Pflege. Es handelt sich um dauerhaft ruhige Standorte.

Breiten sich Wildkräuter wie Brennnessel, Beifuß, Klette oder Giersch aus, so werden sie geduldet. Sie sind wichtige Nahrungspflanzen für die Insektenwelt.

☺ Es gibt eine Fläche, die nicht gepflegt wird, aber wegen ihrer Größe, Lage nicht ganz optimal für ein wildes Eck sind (im Vergleich zu ☺☺) .

☺☺ Das wilde Eck befindet sich in ruhiger, ungestörter Lage und wird nicht abgeräumt bzw. gepflegt.

2.2. Bewirtschaftung und Nutzgarten – Regionale Materialien und biologische Kreisläufe

Die Materialien für die Gestaltungselemente des Gartens wie Wege, Mauern und Beet- Begrenzungen kommen aus der Region. Biologische Kreisläufe im Garten wie Kompostierung werden beachtet und unterstützt.

Jedes Kriterium wird gewichtet als teilweise ☺ oder voll erfüllt ist ☺☺.

Es müssen mindestens 7 ☺ erreicht werden.

2.2.1. Obstgarten & Beerensträucher

Die früh blühenden Obstbäume und Beerensträucher sind eine wertvolle Insektenweide und locken eine Reihe von Nützlingen an. Obstfrüchte und Beeren werden als Naschobst genutzt und dienen der gesunden Ernährung.

☺ Einzelne Obstbäume, auch Spalierobst oder Beerensträucher wachsen im Garten und werden genutzt.

☺☺ Mehrere Obstbäume, auch Spalierobst, sowie Beerensträucher sind vorhanden. Die Früchte finden Verwendung in der eigenen Küche.

2.2.2. Gemüsebeet & Kräuter

Der Gemüse- und Kräutergarten trägt viel zur eigenen Gesundheit und Ernährung bei durch die direkte und frische Verarbeitung ohne lange Transportwege. Die teilweise Selbstversorgung ist somit auch ein Beitrag zum Klimaschutz.

☺ Gemüsepflanzen und Kräuter werden angebaut und in der Küche verwendet.

☺☺ Ein ausgeprägter Gemüsegarten oder ein Kräutergarten ist vorhanden. Die Ernteprodukte finden Verwendung in der eigenen Küche.

2.2.3. Naturnahe Bodenpflege - Mischkultur – Fruchtfolge – Gründüngung – Mulchen

Die Pflanzengesundheit und ein lebendiger Boden können durch Mischkultur, Fruchtfolge und Gründüngung gezielt und nachhaltig gefördert werden.

Die Bodenbedeckung mit organischem Material (= Mulchen) mit Rasen- oder Grasschnitt, Häckselgut, ausgejäteten Pflanzen oder Laub hat eine positive Wirkung auf den Boden wie den Erhalt der Bodenfeuchte und Bodengare. Zusätzlich wird der Boden vor Starkregen und starker Sonneneinstrahlung geschützt. Die Zufuhr von organischem Material dient als Nahrung für das Bodenleben, hat Düngewirkung und unterdrückt unerwünschtes Beikraut.

Die Mischkultur ist die Kombination bestimmter Pflanzen zum gegenseitigen Vorteil – zum Beispiel werden durch Blütenpflanzen in der Mischkultur Nützlinge wie der Blattlausjäger Florfliege angelockt.

Die Fruchtfolge ist die zeitliche Abfolge verschiedener Kulturpflanzenarten auf demselben Standort. Sie unterdrückt bodenbürtige Schaderreger und hält die Pflanzen gesund.

Gründüngung ist organische Düngung. Der Aufwuchs wird eingearbeitet und dadurch das Bodenleben gefördert. Durch Zersetzung und Mineralisation werden die Nährstoffe freigesetzt und Humus gebildet. Dies verbessert sowohl das Wasserhaltevermögen als auch das Nährstoffspeichervermögen des Bodens. Neue Aussaaten oder frisch gesetzte Jungpflanzen werden mit Nährstoffen versorgt und können gut wachsen.

☺ Zwei der Bewirtschaftungsformen Mischkultur, Fruchtfolge, Gründüngung und Mulchen werden durchgeführt.

☺☺ Alle Bewirtschaftungsformen werden praktiziert.

2.2.4. Kreislaufwirtschaft - Kompostierung

Alles, was dem Garten entnommen wird – Strauchschnitt, Mähgut, ausgejätete Beikräuter, Gemüseabfälle – wird ihm in Form von Kompost oder als wertvoller organischer Dünger oder unmittelbar, zum Beispiel als Mulch, zurückgeführt. Der Komposthaufen schließt hier den Nährstoffkreislauf und hilft, einen gesunden und lebendigen Boden als unverzichtbaren Bestandteil des naturnahen Gartens aufzubauen.

☺ Pflanzenabfälle werden an einer Stelle im Garten auch als Asthaufen gesammelt und zumindest teilweise zur eigenen Verwendung im Garten weiterverarbeitet oder kompostiert.

☺☺ Der überwiegende Teil an Pflanzen- und Gemüseabfällen wird im Garten kompostiert und als Dünger und zur Bodenverbesserung eingesetzt.

2.2.5. Besondere Unterkünfte

Nützlinge wie Insekten, Vögel, Amphibien und Säugetiere unterstützen den biologischen Pflanzenschutz im Garten. Es ist sinnvoll, ihnen neben dem passenden Nahrungsangebot gezielt Unterkünfte zur Verfügung zu stellen wie z.B. Holzklötze mit unterschiedlich großen Bohrlöchern, hohle, zusammengebundene Halme und Schilfstängel oder Nist- und Fledermauskästen.

Die Nützlingsunterkünfte müssen fach- und artengerecht hergestellt sein (keine Dekorationsobjekte).

☺ Es gibt einzelne Unterkünfte für gängige Nützlinge im Garten.

☺☺ Es gibt neben einfachen Unterkünften auch spezielle für seltenere Arten wie Fledermaus, Hummeln oder Fassadenbrüter wie die Schwalbe.

2.2.6. Regenwassernutzung und sparsame Bewässerung

Die richtigen Pflanzen am richtigen Ort müssen nicht oft gegossen werden. Der Regen ist – in Verbindung mit Mulchen - hier meist völlig ausreichend. Für die durstigen Pflanzen wird Regenwasser gesammelt, denn die Verwendung des Regenwassers spart nicht nur Trinkwasser - das kalkfreie Wasser bekommt den Pflanzen besonders gut. In der Bewässerung werden wassersparende Verfahren eingesetzt.

☺ Regenwasser wird in kleineren Mengen gesammelt (z.B. in Regentonnen) und zur Bewässerung verwendet.

☺☺ Dachwässer werden in Zisternen o.ä. gesammelt und zur Bewässerung oder zur Befüllung von Gartenteichen o.ä. genutzt. Der Garten wird überwiegend mit Regenwasser bewässert.

2.2.7. Umweltfreundliche und regionaltypische Materialwahl

Für Zäune, Wege, Terrassenbeläge, Pergolen und Beeteinfassungen werden regionaltypische Steine und Hölzer verwendet.

Um den vielen kriechenden Nützlingen nicht den Weg in den Garten zu versperren, gibt es keine Sockelmauern und Zäune bis auf den Boden - ein Durchschlupf muss möglich sein.

☺ Im Garten finden sich Materialien aus unbehandeltem Holz und/oder Naturstein. Zudem ist der Versiegelungsgrad des Gartens reduziert.

☺☺ Der Garten wird bestimmt durch die genannten umweltfreundlichen Materialien. Wege, Stellplätze und Terrassen sind auf das absolut notwendige Maß reduziert und versickerungsfähig ausgeführt.